

Gerd SIMON

Bericht

vor allem zu meiner VAIHNGER-Forschung 1990-2023

Hier sind Antworten zu erwarten auf Fragen wie:

- Woher stammen meine Informationen?
- Welche Art von Informationen?
- Wo lagern die Informationen?
- Wie wurden die Informationen weiter verarbeitet?
- Welche Zwischenergebnisse und Ergebnisse liegen vor?
- Was ist noch zu tun?

Die Forschung durchlief bisher die bei Historikern üblichen Phasen, die hier wiedergegeben sind unter den Stichworten:

- Erstinformationen (vor allem aus den **ARCHIVEN**)
- Auswahl und Transformation der wichtigsten Informationen (v.a. **Exzerpte, KOPIEN + DIGITALISATE**)
- Speicherung dieser Auswahl (zB in **KARTEISCHRÄNKEN, HÄNGETASCHENSCHRÄNKEN** im **PC** und in ‚**Clouds**‘)
- Weiterverarbeitung der Informationen und Einbettung in bestehende Forschungsergebnisse (v.a. in **CHRONOLOGIEN**)
- Darstellung der wichtigsten Forschungsergebnisse (auch in verkürzten Lexikonartikeln oder allgemeinverständlichen **PUBLIKATIONEN**)

1.

Die Erstinformationen bzw. die unabhängig von mir nachprüfbar auffindbaren Informationen, Grundlagen meiner Forschung, stammen aus mehr als 250 Archiven. Eine Auflistung der wichtigsten findet man unter: <http://www.gerd-simon.de/Archivlliste01.pdf> Manche liegen in Bibliotheken. Z.B. findet man die nie publizierte handschriftliche Doktorarbeit VAIHINGER's nur in Bibliotheken bzw. in deren Handschriften-Abteilung, bei VAIHINGER in den Uni-Bibliotheken in Bonn und Tübingen. (nebenbei: auch das sind nur Kopien, das Original ist bis dato nicht gefunden). Um diese zu ermitteln, haben meine Mitarbeiter und ich aus meistens schlecht geordneten Informationssammlungen, nach einer zuvor zusammengestellten Liste von Personen, Themen, Institutionen und anderen Vorinformationen schätzungsweise mehr als 5 Millionen Schriftstücke durchsucht. Die Suchliste wuchs mit der Zeit an. Wegen des Durcheinanders in den Fundorten kamen uns auch Informationen vor die Augen, die keinem Punkt der Suchliste zuzuordnen waren, aber mir, der sich einbildet einer der letzten zu sein, die noch interdisziplinär ausgebildet sind, als so relevant erschienen, dass sie auch andere, meist bekannte, Kollegen interessieren könnten.

2.

Aus diesen Funden haben wir viele „wichtige“ Informationen kopiert, manche auch nur exzerpiert, wenn wie z.B. ein Archiv in Dublin, durch Archivgesetze gezwungen, sich weigert etwas zu kopieren. Diese Kopien und Exzerpte haben wir dann im Archiv der >Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen< (GIFT) gesammelt. Diese Sammlung ist jetzt in Nehren und wird, spätestens nach meinem Tod, im Gemeindearchiv ebenda allen Forschern zur

Verfügung stehen. Vorläufig sind sie in meinen 2 Wohnungen und deren Kellern, in Hängetaschen und Schränken untergebracht. Wichtige Exzerpte (aus der Zeit vor dem Internet) erschließen u. a. Informationen, die uns vor 1990 bekannt wurden, sie sind bis heute in 2 Karteikartenschränken festgehalten. (Hochrechnungen, die seinerzeit die ehemalige Mitarbeiterin Petra GEILING anstellte, liefen auf mehr als 30 Jahren hinaus, bis wir alle Karteien in unseren PC gebracht hätten; sie führten also dazu, dass wir alle diese Transformationspläne einstellten. D.h. die Karteischränke enthalten viele Informationen, die auch im GIFT-Archiv nirgendwo sonst zu finden sind. Wir brauchen sie also weiterhin für unsere Forschung, sind also als Aufbewahrungsstätte nach wie vor nicht zu unterschätzen)

3.

Aus dieser Sammlung haben wir über 200.000 digitalisieren lassen. Die Behindertenwerkstatt der Diakonie Reutlingen hat das (nahezu perfekt) ermöglicht. Digitalisate sind eigentlich eine Art von Kopie der Vorlagen die unter 2. geschildert wurden. Während die Vorlagen der Digitalisate sich von den Originalen unterscheiden durch Verblassung, Schatten und Zusätzen (von den Mitarbeitern), Unterstreichungen, Pfeilen und Kommentaren usw., geben die Digitalisate die Vorlagen nahezu in einem 1 zu: 1-Verhältnis wieder. Unterschiede sind mit bloßem Auge nicht erkennbar. – Ein Mitarbeiter, der uns leider nicht mehr zur Verfügung steht, hat eine Suchmaschine entwickelt, ohne die zumindest die unmittelbare Weiterverarbeitung der Informationen in so kurzer Zeit bei derart ungewöhnlicher Fehlerarmut nicht möglich wäre. Die auf dem Markt erhältlichen PC-internen Suchmaschinen sind für Historiker durchweg unbrauchbar. Meine Suchmaschine ist ein Unikat, das an meinen PC gebunden ist. Falls mein PC den Geist aufgibt, ist auch die Suchmaschine verloren.

4.

Damit die Digitalisate unabhängig vom GIFT-Archiv und ihrem PC benutzbar sind, haben wir 2 Möglichkeiten geschaffen. Erstens haben wir mit Hilfe der Berliner Firma 1blu im Internet eine Art ‚Cloud‘ errichtet. Die Gründe dafür, dass wir die Digitalisate nicht direkt z.B. auf meiner Homepage

<http://www.gerd-simon.de/>

(früher unter: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>)¹

wiedergeben können, liegen in den Benutzervorschriften der Archive, die in den 80er Jahren entwickelt wurden und nach denen ich z.B. in einigen von ihren Archivalien nur Kopien anfertigen lassen konnte, wenn ich unterschrieb, dass ich sie nur an andere Forscher weitergeben dürfe, nachdem sie es genehmigt hatten. Bei über 200.000 Digitalisaten ist das natürlich nicht machbar. Also gründeten wir zuerst die >GIFT<, die natürlich auch noch andere Aufgaben hatte, für deren Mitgliederinnen und Mitgliedern wie schon zuvor keine Genehmigungen nötig waren. Als 2012 die >GIFT< aufgelöst wurde, musste eine andere Lösung her. Dazu entwickelten wir über die ‚Cloud‘ hinaus, einen >Überblick über die Archivalien und Rara< mit Stichwörtern, die in der Cloud vorkommen. Diese Überblick liegt seit mehreren Jahren auf meiner Homepage vor unter:

http://www.gerd-simon.de/Ueberblickegesamt_20220914.pdf

Sie enthält neben der zum Auffinden der Digitalisate v.a. Stichworte wie eingangs 6stellige Nummern, sozusagen als Wegweiser in die Digitalisate, was man mit der Übersicht in meinem PC bzw. Unter der ‚Cloud‘ ermitteln kann. Ich kenne keine HACKER,

¹ Hier wurden vom Server die meisten meiner Dateien unzugänglich gemacht. Es erscheint nur eine Seite mit der Bemerkung „Not found..“ Meine Beschwerden bzw. die meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter blieben unbeantwortet, weswegen ich die genannte Homepage einrichtete. Auch bei dieser kommt es in letzter Zeit zu dieser Sperrung. Kann mir jemand helfen, derartiges rückgängig zu machen?

habe aber genug Fantasie, um mir vorzustellen, dass diese schon längst ohne meine Hilfe an die Digitalisate kamen. Das sollten Archive bedenken, wenn sie mir vorwerfen, ich hätte sie nicht um Genehmigung gefragt.

5.

Natürlich habe ich auf Grund der Sammlungen im Gift-Archiv mehrmals Informationen weiterentwickelt zu Faktenaussagen, zusammengeführt, ausgewertet und interpretiert. Als erste Stufe habe ich in Form von Chronologien Zwischenergebnisse präsentiert und z.T. auch auf meiner Homepage publiziert:

<http://www.gerd-simon.de/pfad.htm>

Insgesamt sind nahezu 300 Chronologien in der Mache. Diese unfertigen Vorarbeiten können bei mir angefordert werden. Bei der Gelegenheit einer Anforderung überprüfe ich zwar die Angaben in diesen Chronologien. Garantieartige Versicherungen gebe ich dazu aber nicht ab. Im PDF-Format gelieferte Chronologien halte ich dagegen für zuverlässig. Zu einer Ausnahme, die VAIHINGER direkt betrifft, s. unten mehr.

6.

Auf Grund der Zwischenergebnisse habe ich nicht nur zahlreiche Dokumente herausgegeben, sondern auch eigene Texte (Artikel und Bücher) verfasst. Viele dieser Texte findet man auf meiner Homepage oder auch offline in mehreren Verlagen. Von mir verfasste oder mitverfasste Bücher zu Vaihinger sind z.B.-

>Dieser Text ist eine Fälschung<

>Das Neue aus der Nische<

>Ein Weltphilosoph aus dem Steinlachtal<

Die ersten beiden Bücher, (publiziert unter meinem Pseudonym Gérard Simenon), haben keine Vorbilder (Wenn man von VAIHINGER absieht). Das dritte ist eine Geschichte der deutschen philosophischen Subkultur des 19. Jahrhunderts. Es gibt viele Philosophie-Geschichten, in denen sogar der Name VAIHINGER vorkommt, häufig nur mit einem Satz und der ist nicht selten falsch. Eine Geschichte der deutschen philosophischen Subkultur gibt es m.W. nicht, nicht einmal in Frankreich, wo immerhin manche auch in Deutschland bekannte Größen wie BOURDIEU oder FOUCAULT zur Subkultur zu rechnen wären. Leider sind alle meine Bücher vergriffen. Bis auf das erste findet man alle auf meiner Homepage. Und beim ersten muss ich nur Kleinigkeiten reparieren. Ich hoffe dies in absehbarer Zeit zu erledigen.

7.

Über VAIHINGER habe ich auch mehrere Vorträge gehalten. Insbesondere von dem Vortrag, der heute auf einem Video der Gemeinde Nehren mit meinem Konterfei und meiner Stimme wiedergegeben ist, erlebte ich bisher positive Resonanz.

<https://youtu.be/OD4Bn7gt4Bo>

Leider hat das ein Querdenker, der offenkundig keine philosophischen, nicht einmal editionstechnischen Vorkenntnisse hatte, entdeckt, hat sogar eine Neufassung von VAIHINGER's >Philosophie des Als-Ob< hergestellt, hat mir diese auch präsentiert, hat aber meine Kritik immerhin einigermaßen ernst genommen. Jedenfalls ist diese Neufassung bis heute nicht auf dem Markt. Eine kritische Ausgabe der >Philosophie des Als-Ob< wäre erst machbar, nachdem ihre in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts als Habilitationsschrift in Straßburg eingereichte Fassung aufgefunden ist. Ich habe lange nach ihr gesucht, habe leider die letzte Möglichkeit, sie

zu finden, aus gesundheitlichen Gründen noch nicht realisieren können, fürchte auch, dass diese Suche vergeblich sein wird.

8.

Nicht nur eine kritische Ausgabe von VAIHINGERs Schriften wäre dringend erforderlich. Es wären auch in Zukunft weitere Aufgaben zu verfolgen z.B.

-die Forschungen zu VAIHINGERs Biographie wäre voranzutreiben. Der mir rudimentär bekannte Stammbaum wäre weiter zu ermitteln.

-Bis heute kennen wir auch die näheren Umstände nicht, die seine Tochter in den Selbstmord trieben. Was ihr Verlobter darüber berichtet ist zu emotional, als dass es nicht nach einer Überprüfung ruft. Das Schicksal des im 1. Weltkrieg hirnverletzten Sohnes im 3. Reich ist bis heute unbekannt. Auch was über VAIHINGERs Beziehungen zu Mitarbeitern überliefert ist, wäre zumindest ergänzungsbedürftig. Was der Belgrader Philosoph KUČINA über den Vaihinger-Mitarbeiter LIEBERT zusammengetragen hat, zeigt, was da möglich ist.

-Die von einer Mitarbeiterin bearbeiteten Teile der bisher über 560 Seiten langen Chronologie Vaihinger enthält zu viele methodische und sachliche Fehler. Ich hätte sie nie auf meine Homepage bringen dürfen.

-Noch dringlicher wären Reparaturarbeiten an dem Schaden, den im Februar 2017 ein Trojaner in meinen Dateien anrichtete. Diese Reparaturarbeiten gingen wir von 2 Seiten her an. Die Chronologien von ABEGHIAN bis FOCHLER-HAUKE und die von HUTH bis ZYHLARZ sind vorläufig weitgehend erledigt, z.T. schon auf der Homepage. Wenn alles klappt, wie ich es mir vorstelle, haben wir

auch die übrigen Chronologien bis März 25 in einem Zustand, dass sie auf die Homepage gebracht werden können.

9.

Noch bevor ich 2015 nach Nehren zog, geriet das Geburtshaus VAIHINGERs in unser Interessensspektrum. Der Kreisarchivar Prof. SANNWALD hatte die Idee, dort ein >VAIHINGER-Institut für Wissenschaft und Kultur< zu errichten. BM BETZ ist es zu verdanken, dass dieses Haus inzwischen in den Besitz der Gemeinde Nehren überging. Mir hat er angeboten, dass ich in dieses einziehe mit meinen Büchern, Archivalien sowie Aufbewahrungsschränken. Dieses Angebot habe ich lange und gründlich geprüft, ich hielt es sogar für machbar, hätte das früher, auch nach 2015, lebhaft begrüßt. Bevor wir aber einen Fachmann heranzogen, die Statik des Hauses zu überprüfen, ob die Böden mein Inventar überhaupt aushalten (BM BETZ stellte das selbst in Frage), sagte ich mit Rücksicht auf mein Alter und meine Beschwerden beim Treppensteigen ab (Das Haus hat 3 Stockwerke). Hinzu kam, dass ich schon bei den letzten Umzügen erhebliche Probleme hatte, vorwiegend bei der Ordnung der Bücher. Die Probleme existieren zum Teil immer noch, obwohl die Mitarbeiterin ANTIPOVA schon eine neue Grobstruktur schuf.

10.

Auch die Idee eines >Philosophenpfades< kam von Prof. SANNWALD. Für die Umsetzung könnte man Jürgen JONAS fragen, der ja schon mit dem vorbildlichen Pfad zur Nehrener Ortsgeschichte Erfahrung hat. Die erforderlichen Texte und die

Auswahl der Bilder könnte ich übernehmen. Auf den Katalog zur VAIHINGER-Ausstellung könnte man da zurückgreifen. Nach Ende der Reparaturen des Trojaner-Schadens und der Mängel der VAIHINGER-Chronologie wäre ich zu dieser Arbeit bereit.

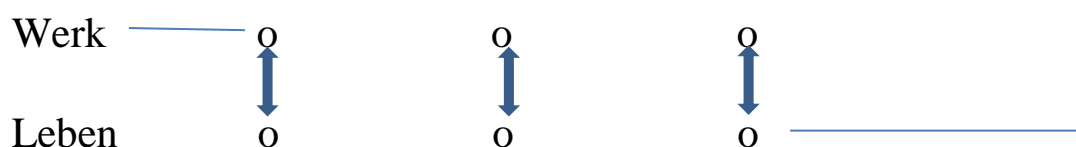
11.

Als VAIHINGER Anfang der 90er Jahre, v.a. nach meiner 3. Reich-Ausstellung (1996) mehr und mehr ins Zentrum meiner Forschung gerückt war, fasste ich mehrere Reisen ins Auge, vor allem eine Reise in die Archive Südfrankreichs zur Ermittlung von Vaihingers Habilschrift, sowie eine Reise nach Japan, wo VAIHINGERs Bibliothek in der Inflationszeit 1920 landete. Eine weitere Reise nach Bremen wäre auch nötig, wo der größte Teil von VAIHINGERs Korrespondenz aufbewahrt ist. New York wäre zu überlegen, wo der Nachlass des wichtigsten Gesinnungsgenossen VAIHINGERs (Fritz MAUTHNER) liegt. Vorläufig kann man sich auf Kopien beschränken, die Frau ANTIPOVA im Literaturarchiv Marburg fand. Frau ANTIPOVA machte in Moskau auch einen ersten Versuch weitere VAIHINGERiana aufzutreiben, bisher ohne nennenswerten Erfolg. Aber ein 2. Versuch wäre zu erwägen, wenn möglich nach der Zeit Putins. Die damals vorwiegend aus privaten Gründen nicht zustande gekommenen Reisen kann ich heute mit meinen 86 Jahren leider endgültig nicht mehr unternehmen. Natürlich spielte insbesondere bei den Reisen die Finanzierung eine große Rolle. Ich hatte schon um 2000 mehr als eine Million Privatgelder in diese Forschung gesteckt. Nach meiner Kritik an der deutschen Forschungsförderung (schon zu Zeiten der >GIFT<) könnte ich von der DFG etc. nicht einmal einen Bruchteil erwarten.

12.

Zur Interpretationsmethode: Dazu vorweg nur wenig: Für mich steht die Wissenschaftlichkeit an erster Stelle. Zunächst nicht so wichtig ist die Formulierung. Wichtiger ist die Stimmigkeit. Letztere sollte philosophisch reflektiert sein und sich in meinem Fall an gängigen Regeln der Geschichtswissenschaft orientieren. Wo unter den Wissenschaftlern bzw Historikern keine Einigkeit besteht, erkläre ich hier nur kurz, welche Position ich vertrete. Formulierungen wären zu orientieren an der Verstehenswissenschaft. Da diese leider immer noch in den Kinderschuhen steckt, bekenne ich mich hier nur kurz zu dem Begriff der kommunikativen Reichweite, den Ulrich Ammon geprägt hat, d.h. ich orientiere mich nicht nur an den jeweiligen Lesern, sondern an möglichst vielen Sprechern einer Sprache. Da mein Wissen über diese begrenzt ist, bitte ich um bessere Formulierungsvorschläge.

Ich werde immer wieder gefragt, in welchem Verhältnis Werk und Leben für mich stehen. Ich habe meinen Studenten früher dieses in einer Figur versucht zu erläutern, einer liegenden Leiter.



Diese Beziehung kann sehr unterschiedlich ausfallen. Meistens habe ich das an den Extremfällen PORZIG und PECHAU erläutert. Beide waren überzeugte Nazis. Zu Walter PORZIGs Veröffentlichungen ist von seinem Nationalsozialismus in seinen Veröffentlichungen nahezu nichts zu merken. Werke und Leben scheinen beinahe nichts miteinander zu tun zu haben. Manfred PECHAU ist dem gegenüber ohne die Nazismen nicht einmal verständlich. Hier nähern sich Werk und Leben einer eins - zu - eins - Beziehung.

VAIHINGER gehört zu den Normalfällen, in denen Werk und Leben nur punktuell oder in wenigen Passagen auf einen Nenner zu

bringen. Hier wären Harmonisierungen zu meiden und stattdessen offenkundige Spannungen aufzudecken. In allen Fällen ist es für Historiker inzwischen ein Unding, dass z.B. – wie bei Philosophen verbreitet – gar nicht auf das Leben eingegangen wird. Nicht weniger wissenschaftlich haltbar ist für mich eine (leider nicht seltene) Interpretation des Werkes als Ausfluss des Lebens des Autors. Das heißt: eine wissenschaftsgeschichtliche Studie muss beides grundsätzlich berücksichtigen. Leider ist die Erforschung des Lebens jedenfalls in der jüngeren Vergangenheit weitaus aufwendiger als die der Werke.

Für Urteil und Kritik lässt sich kaum eine kurze Zusammenfassung artikulieren. In meiner Bedeutungslehre habe ich das in mehreren Kapiteln ausführlicher, wenn auch immer noch nicht den vielen Möglichkeiten adäquat, behandelt. Trotzdem verweise ich bei Interesse v.a. auf diese eher philosophischen Texte:

<http://www.gerd-simon.de/2Neuauf%20Bedgesamt%20Juli%202021.pdf>

v.a. S. 98-120